

Kein Kollaps im Stossverkehr

Da die SBB vergangenen Winter eine morgendliche Direktverbindung nach Zürich gestrichen haben, wurde für die Pendler ein Stehplatz befürchtet. Zahlen der SBB zeigen nun: Der 7-Uhr-Zug ist weniger stark ausgelastet als vergangenes Jahr.

SIMON DUDLE

WIL. Als bekannt wurde, dass der eingeschobene 7.11-Uhr-Interregio nach Zürich per Dezember 2015 gestrichen wird, wurde das Schlimmste befürchtet. Bis hin zum Szenario, dass man morgens schon im Zug stehen muss und nicht erst im Zürcher Tram. Der Wiler Kantonsrat Erwin Böhi wollte es genau wissen und hat dank einer einfachen Anfrage von den SBB die Zahlen erhalten.

Und diese haben es in sich: Der Neigezug, welcher Wil um 6.40 Uhr Richtung Zürich verlässt, ist seit dem Fahrplanwechsel um 14 Prozent besser ausgelastet als zuvor. 83 Prozent aller Sitze sind ab der Äbtstadt belegt. Gar noch markanter ist die Zunahme eine Stunde später, wenn um 7.40 Uhr der nächste Neigezug Richtung West fährt. Dieser ist um 18 Prozent besser belegt als früher, nämlich zu 79 Prozent. Heisst aber auch: Mehr als jeder fünfte Sitz ist noch frei.

Sprinter entlastet Wil

Überraschend tief ist die Auslastung jenes Interregio-Zuges, der jeden Morgen um 7.08 Uhr Wil verlässt. Er ist um 15 Prozent weniger stark ausgelastet als noch vor dem Dezember, als der gleiche Zug bereits um 7.06 Uhr gefahren war. 72 Prozent der Sitzplätze sind ab Wil belegt – also «nur» etwas mehr als zwei Drittel. Dies erstaunt, weil der gestrichene eingeschobene In-



Bild: Simon Dudle

Die Neigezüge nach Zürich sind am Morgen zwar besser ausgelastet als der Doppelstockzug um 7.08 Uhr, aber auch nicht überfüllt.

terregio somit nicht negativ ins Gewicht fällt. Zwei Gründe dürfte zu dieser tieferen Sitzplatz-Auslastung führen. Einerseits die gesteigerte Kapazität: Früher fuhr um 7.06 Uhr ein Neigezug mit 894 Sitzplätzen. Heute ist es ein Doppelstöcker mit angehängten Wagen, in welchem 1136 Personen Platz finden.

Auch der neu eingeführte «St. Galler Sprinter», welcher stündlich ohne Halt in Wil von St. Gallen nach Winterthur und weiter nach Zürich fährt, dürfte hineinspielen. Dieser entlastet Wil insofern, als dass viele Stadt-St. Galler mit Zielort Zürich nun die Direktverbindung nehmen.

Aus der Antwort der St. Galler Regierung auf Böhis Anfrage geht hervor, dass der vor dem Sprinter fahrende Neigezug kaum entlastet wird, der danach fahrende Interregio aber schon.

«Ein Missverhältnis»

Kantonsrat Böhi sieht nach dieser Antwort der Regierung weiterhin Handlungsbedarf. Er sagt: «Der St. Galler Sprinter ist nur zu einem Drittel belegt, hat aber schöne Doppelstockzüge. In Wil halten 40jährige Wagen, die viel besser belegt sind. Das ist ein deutliches Missverhältnis. Wieso werden nicht die alten Wagen als Sprinter verwendet?»



Bild: pd

Erwin Böhi
Kantonsrat,
SVP Wil

KOMMENTAR

Eigene Interessen gehen vor

Die Region Wil versucht sich Gehör zu verschaffen, um einen weiteren Abbau des Bahnangebots zu verhindern. Es gilt aufzuholen, was über Jahrzehnte verpasst wurde. Nur mit politischem Druck lässt sich ein Koloss wie die Schweizer Bundesbahnen bewegen. Je lautstarker der Protest, desto mehr schaut heraus. Am besten wäre, die ganze Ostschweiz stünde zusammen. Doch genau hier liegt der Hund begraben. Eigeninteressen der einzelnen Gemeinden oder Regionen sind in dieser Thematik wichtiger als der Blick aufs Ganze. Am Ende des Tages geht es bei den Fahrplanmachern um einzelne Minuten. Aus Wiler Sicht wären zum Beispiel die Erfolgchancen grösser, wenn der Neigezug von Wil nach St. Gallen in Uzwil und Flawil nicht mehr anhalten würde. Dort ginge man aber auf die Barrikaden, wenn man nicht mehr zum Fernverkehrsnetz gehörte. Im grösseren Kontext gesehen: Je mehr Ressourcen in den Grossraum Wil investiert werden, desto weniger bleibt für den Rest im Topf – zum Beispiel für das Rheintal, wo der Doppelpursausbau vorangetrieben und in St. Margrethen der Eurocity-Halt verteidigt werden soll. Ein gemeinsames Zeichen Richtung Bundesbern ist somit kaum vorstellbar. Genau das wäre aber wichtig, auch für den Knotenpunkt Wil. Man versucht es kleinräumig – bisher mit bescheidenem Erfolg. Eine im Frühling lancierte Unterschriftensammlung läuft nicht wie gewünscht. Die 10000 erhofften Protestnoten sind noch nicht beisammen. Der Bahnabbau scheint dem Volk weniger auf dem Magen zu liegen als einigen Politikern.

Simon Dudle
simon.dudle@wilerzeitung.ch

Unterschriften An zwei Samstagen wird in Wil weiter gesammelt

Unabhängig von der einfachen Anfrage von Kantonsrat Erwin Böhi läuft in der Region Wil die Petition «Ausbau statt Abbau». Kritisiert werden die gestrichene direkte Verbindung nach Bern und das veraltete Rollmaterial. Zudem wird befürchtet, dass per Dezember 2018 eine Verschiebung der S-Bahn um 15 Minuten erfolgt, was den Busverkehr am Knoten Wil durcheinanderbringen würde

und nur mit grossem Aufwand aufgefangen werden könne. An den Samstagen, 13. und 20. August, werden von 9 bis 14 Uhr auf der Oberen Bahnhofstrasse weitere Unterschriften gesammelt. Die Petitionsbogen können auch bei Wil Tourismus und allen Gemeindekanzleien zwischen Gossau und Aadorf bezogen werden. (sdu)

www.ausbaustattabbau.ch